nach dem zweiten Krieg hingab, und wie in der kronprinzlichen Zeit Friedrichs und in der Zeit der beiden Kriege desselben war der Hauptmann auch jetzt, so oft er auf Friedrich zu sprechen kam, voll Preisens und Rühmens desselben.

Diesem Manne hatte, wie bemerkt, Dietrichs Vater einen Besuch abgestattet, und wie es anderen ergangen, die bei ihm gewesen waren, war auch er mit patriotisch erwärmtem Gemüte von ihm gegangen. Da er nun den gleichen Segen dem Sohne wünschte, ehe dessen Eintritt in die Armee erfolgte, hatte er an seinen alten Freund, den Hauptmann, die briefliche Anfrage gerichtet, ob er ihm den Sohn auf einige Tage senden dürfe, und es war von jenem in freundlichster Weise zustimmend geantwortet worden.

Dies der Plan des Vaters. Dietrich, mit dem vom Hauptmann eingegangenen Briefe bekannt gemacht, hatte die lebhafteste Freude über beides geäußert, und es war seine Ausrüstung zu der kleinen Reise sogleich erfolgt. Zum Abschiede war ihm vom Vater gesagt worden:

„Es handelt sich für dich nur um eine kleine Fahrt in die Welt; aber es ist die erste, die du antrittst. Wandere mit Gott und gedenke der Pflichten des echten Edelmanns. Halte dich in allen Stücken deiner Ahnen und deines Standes wert! Sei unverzagt und traue auf Gott!"

Zur Reise hatte Dietrich zwei Tage gebraucht, er war, wie am Eingange der Erzählung bereits angedeutet wurde, Rheinsberg nahe, da er sich bereits in dem herrlichem Boberowalde befand, der durch einen See von dem Schloß und der kleinen Stadt Rheinsberg getrennt ist. Stärker wurde der Wind, woraus er schloß, daß das Gewittergewölk, das er im Freien gesehen hatte, das ihm aber jetzt der dichte Wald verdeckte, nahe sei. Plötzlich ward ihm ein entzückender Anblick: er sah ein schönes Schloß mit zwei runden Türmen und hellen Fenstern; aber im Nu war auch das Bild verschwunden. Noch einmal zeigte es sich auf einen Augenblick, und noch einmal verschwand es ebenso schnell. Die vom Winde bewirkte Bewegung eines Tannenastes mit breitem Gezweige war die Ursache des Erscheinens und Verschwindens jenes Bildes. Einige Schritte noch, und er hatte eine Lichtung erreicht, von der aus er das Schloß, auf beiden Seiten eingefaßt in Grün, sah, und vor demselben eine breite Wasserfläche, deren grünliche Wellen weiße Krönchen trugen.

Erfreut über das Bild, das sich seinen Blicken darbot, blieb er stehen. Da bemerkte er auf der Mitte des Sees, von rechts kommend, die dunkle

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/381